

Marie fühlt sich wieder als „vollständige Frau“

Karlsruher Ärzte helfen Patientin mit spezieller Operationsmethode nach Genitalverstümmelung

BNN – Marie wurde im Alter von neun Jahren in Guinea Opfer einer Genitalverstümmelung. Als ihre Eltern nicht zu Hause waren, brachten Dorfbewohner sie mit gleichaltrigen Kindern zu einer traditionellen Beschneiderin. Dort hörte sie in einem benachbarten Raum die Schreie eines Mädchens, das gerade diesem grausamen Ritual unterzogen wurde. Sofort war ihr klar, was dort vor sich ging. Sie versuchte zu fliehen – vergeblich. Seit diesem einschneidenden Ereignis lebt sie mit den körperlichen und psychischen Folgen dieses Traumas. Noch heute hört sie die Geräusche der Trommeln, die das Ritual begleiteten.

Ihrem Geburtsland hat Marie schon als junge Frau den Rücken gekehrt. Aktuell lebt sie mit ihren drei Kindern in Dänemark. Dort setzt sie sich dafür ein, dass

45-Jährige macht Leidensgenossinnen Mut

ihr Schicksal anderen Mädchen und Frauen erspart bleibt. Seit langem sehnte sie sich danach, wieder eine „vollständige“ Frau zu sein, fühlte sich ihrer Weiblichkeit beraubt. Durch andere Leidensgenossinnen wurde sie auf die Operationsmethode des französischen Chirurgen Pierre Foldès aufmerksam, der als erster die Technik der Klitorisrekonstruktion durchführte. (Siehe auch Hintergrund.) Im Internet suchte Marie nach einem Arzt, der ihr helfen könnte. Dabei stieß sie auf den Karlsruher Chirurgen Thomas Gohla.

Gohla ist Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie, Chirurgie und Handchirurgie und hat langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Intimchirurgie. Seit Jahren behandelt er Frauen nach Genitalverstümmelungen. Seit 2010 als Konsiliararzt am Städtischen Klinikum Karlsruhe, arbeitet Gohla dort eng mit dem Ärzteteam der Frauenklinik zusammen. Nach einem ersten Gespräch vereinbarte Gohla in Abstimmung mit Andreas Müller, dem Direktor der Frauenklinik am Klinikum Karlsruhe, einen Operationstermin für Marie in der Frauenklinik des Klinikums. Beide waren sich schnell einig, dass sie der inzwischen 45-Jährigen helfen möchten. Weil die Frau nicht in Deutschland versichert ist, verzichteten beide auf ein Honorar.



WIEDER UNVERSEHRT fühlt sich Marie, die als Kind eine Genitalverstümmelung erlitt. Chirurg Thomas Gohla (links) und Frauenklinikdirektor Andreas Müller ermöglichten der Patientin die lange von ihr ersehnte Operation.
Foto: Geiger/Städtisches Klinikum Karlsruhe

Vor rund zehn Tagen war es nun soweit, Marie wurde operiert. „Der Eingriff dauerte knapp eine Stunde und verlief planmäßig“, berichtete Gohla am Tag nach dem Eingriff. Die Patientin könne voraussichtlich am folgenden Tag nach Hause zurückkehren. Dem Chirurgen zufolge ist die Wundheilung mit der Zeit nach einer Geburt vergleichbar und

dauert etwa vier bis sechs Wochen. Nach sechs bis zehn Wochen sei ein beschwerdefreier Geschlechtsverkehr möglich.

Laut Gohla führen in Deutschland nur noch drei weitere Ärzte diesen Eingriff nach der Methode von Pierre Foldès durch. Die Mediziner machen sich dabei zu Nutze, dass die Klitoris zum größten Teil versteckt innerhalb des weiblichen

Körpers liegt und bei einer Beschneidung in der Regel nur die äußerste Spitze verstümmelt wird. Bei der Operation orientiert sich der Chirurg daran, der intakten unbeschneideten Situation wieder möglichst nahezu kommen. Durch den Eingriff werde das Aussehen so verbessert, dass für Laien mit bloßem Auge beinahe kein Unterschied zu einem intakten Genital wahrnehmbar sei, erklärt der Plastische Chirurg aus Karlsruhe.

Gohlas Erfahrungen zufolge ändert sich bereits kurz nach der Operation das Körperbewusstsein der Frauen. „Sie haben nicht mehr das Gefühl, als würde der Genitalbereich nicht zum eigenen Körper gehören“, berichtet er.

Auch Marie hatte bereits einen Tag nach dem Eingriff das Gefühl, ein Stück Weiblichkeit zurückbekommen zu haben. „Ich fühle mich nicht mehr so nackt. Es fühlt sich an, als wäre ich jetzt wieder unversehrt“, sagt sie. In ihrer Freude ist es Marie ein wichtiges Anliegen, mit ihrem Schicksal an die Öffentlichkeit zu treten und anderen Frauen in vergleichbarer Situation Mut zu machen. Auch Andreas Müller und Thomas Gohla ist es wichtig, Frauen mit dieser Operationsmethode ein Stück Lebensqualität zurückzugeben.

Hintergrund

Genitalverstümmelung

nannte Beschneiderinnen setzen dabei unsterile, martialisch anmutende Instrumente ein. Man vermutet, dass Genitalverstümmelung bei Mädchen auch in Deutschland stattfindet. Man fliegt

die Beschneiderin ein oder bringt die Mädchen in ihre Heimatländer.

Den betroffenen Mädchen und Frauen drohen nach der äußerst schmerzhaften Tortur lebensgefährliche Infektionen und starke Blutungen. Viele leiden ihr Leben lang unter den Konsequenzen, etwa Harnwegsinfektionen, Angstzuständen oder Depressionen. Schwer beeinträchtigt ist auch das Sexualleben der Frauen. BNN

Weltweit betrifft laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Genitalbeschneidung rund 140 Millionen Frauen und Kinder. Die Mädchen sind zum Zeitpunkt des Eingriffs unter denkbar unhygienischen Bedingungen meist vier bis 14 Jahre alt. Genitalverstümmelungen finden aber auch bei Neugeborenen oder Frauen vor der Heirat oder nach der Geburt des ersten Kindes statt, ohne Betäubung. Soge-